

Provinzporträt

Text: Katarzyna Dędek

Fotos: Jacenty Dędek

Ein halbes Jahr lang reisten wir mit einer großformatigen 4x5“-Kamera durch alle Woiwodschaften. Wir sind dort gewesen, wo die Zeit anders läuft. Wir fragten die Bewohner der Städte und Dörfer, was sie antreibt und ihnen Lust aufs Leben macht. Wie sehen sie ihren Ort? Fühlen sie sich glücklich?



Jugend in Karlino, Woiwodschaft Westpommern

Hier gibt es keine Partys, nichts läuft hier. Die Stadt wirkt wie ausgestorben. Und das ist kein guter Platz zum Leben ... Wir sind zurzeit auf Arbeitssuche, denn ohne Geld lässt sich ja nichts planen. Keine Ehen, nichts dergleichen. Wenn es in Karlino Arbeit gäbe, würden wir bleiben, aber so ... gibt es diese Option nicht. Wir werden wohl des Geldes wegen auswandern. Ein Freund hat eine Schule fürs Gaststättengewerbe abgeschlossen, also im Grunde keine allzu schlechte Richtung, und sucht jetzt nach Arbeit, doch hier gibt es keine. Er will es an der Küste versuchen. Viele sind ins Ausland gegangen, in die Niederlande, nach England, und wollen unter keinen Umständen zurück. Sie kommen jedes halbe Jahr oder einmal im Jahr für zwei Wochen, um die Familie und Freunde zu besuchen. Sonst nicht.



Marcin Goryński, Większyce, Woiwodschaft Oppeln

In der Provinz lebt man sehr gut. Es gibt Fälle, da meint jemand, er sei etwas Besseres, weil er Geld hat, aber das ist eher eine Seltenheit. Ich bin 22 Jahre alt. Mich zieht es hier nicht weg. Ich mag es, hier zu leben. Es gibt viel Natur und ich gehe gern ein bisschen spazieren. Hier droht mir nichts. Ich kenne jeden hier. Wir treffen uns, grillen. Ich fühle mich frei, und darauf kommt es an. Es ist nicht wahr, dass man hier nicht groß rauskommen kann. Wenn jemand es will, dann gibt es kein Problem. Ich gehe Gelegenheitsjobs nach. Man kann alles tun, wenn man nur will.



Bogdan Ziętek, Brzeźnica, Woiwodschaft Niederschlesien

Ich komme aus Olkusz. Ich bin hierher gekommen, weil ich vor meiner Frau wegief. Auch sie stammt aus Kleinpolen, bei Bochnia hat sie gelebt, aber sie hat mich erst hier gefunden. Doch ich sollte wohl von vorne beginnen.

Im Dorf meiner Frau lebte eine alte Jungfer. Als der Priester sie bei einem Besuch fragte, warum sie alleinstehend ist, antwortete sie, dass die Muttergottes ihr keinen Mann geschenkt hat. Sie soll sich selbst auf die Suche machen und nicht auf die Muttergottes warten, erwiderte er. Und als meine Frau, die selbst schon 26 war, davon erfuhr, fasste sie den Entschluss, sich auf die Suche zu machen, und kam hierher.

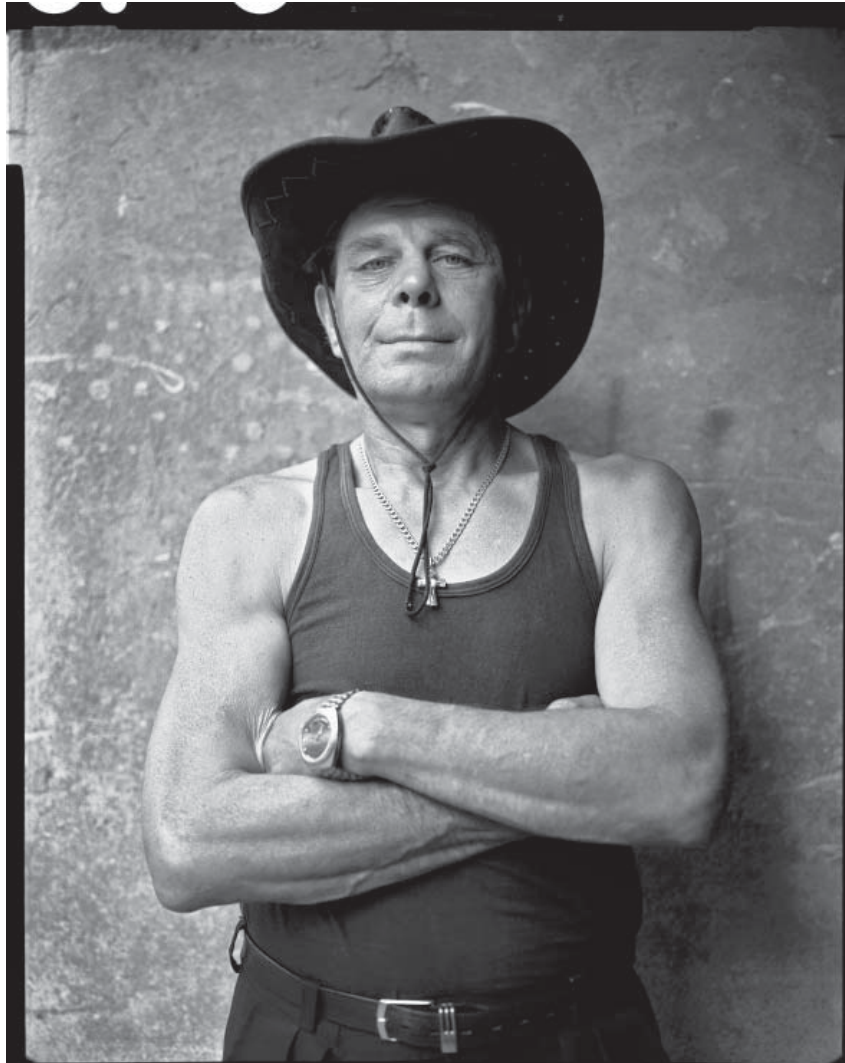
Wir haben keine Kinder, nur die hölzernen Frauen. Ich begann zu schnitzen, bevor ich meine Frau kennengelernt habe. Ich war jung, vielleicht 18 Jahre alt, ich war hinter den Mädels her, wirkte aber wie 10 oder 12, so hatte ich kein echtes, nur hölzernes Vergnügen. Als Schnitzvorlage habe ich mich in der Regel selbst genommen. Ich habe zwei Spiegel aufgestellt, einen vorne, den zweiten hinten, und habe mich darin betrachtet. Und zwar weil manche Leute behaupteten, ich sei Bogdan Damenhaft und sähe ein wenig wie eine Frau aus. Für eine Puppe wie diese habe ich in der Regel sechs Monate lang acht Stunden pro Tag gebraucht. Ich habe mehr als 170 kleine und 14 große gemacht. Alle meine Frauen sind sanftmütig, nur meine Ehefrau ist es nicht.

Wie lebt es sich hier? Wie soll es sich schon leben? Gut! Ich habe hier alle gekannt, weil ich 30 Jahre lang fotografiert habe. Schwarz-Weiß-Bilder habe ich gemacht. Und sieben Jahre in Farbe. Ich fotografierte alles, aber in der Regel Beerdigungen, Hochzeiten, Kommunionfeiern. Als ich jung war, hatte ich Frauen im Kopf. Nun kommen sie mir allmählich aus dem Sinn.

Karolina Wal, Szczytno (Ortelsburg), Woiwodschaft Ermland-Masuren

Szczytno ist ein guter Platz zum Leben, aber ich möchte es in einer größeren Stadt versuchen, weil sie bessere Aussichten auf Ausbildung und später auf die Arbeit bietet. Ich verbinde meine Zukunft nicht mit dieser Stadt. Im Oktober gehe ich nach Warschau zum Studieren und nach der Schule wahrscheinlich ins Ausland.





Wiesław Delfiński, Brzeziny, Woiwodschaft Łódź

Ich bin LKW-Fahrer und verbringe viel Zeit auf der Straße, hier dagegen wenig. Trotzdem mag ich es, in der Freizeit mit meinen Freunden auf einer Bank rumzusitzen. Dann ist es ruhig und ich genieße die Entspannung. Nur nicht zu viel in den Abendstunden. Viele junge Leute lungern dann herum, kommen mit ihren Autos angefahren. Sie wollen in die Bar oder Alkohol kaufen. Sie albern ein wenig rum, und die Polizei fährt im Kreis und beruhigt. Sie torkeln trunken in Gruppen herum und schlagen Dinge kaputt. Mal kracht eine Bank, mal ein Fenster, dass einem bange wird.

Wiesław Trojak, Paczków (Patschkau), Woiwodschaft Oppeln

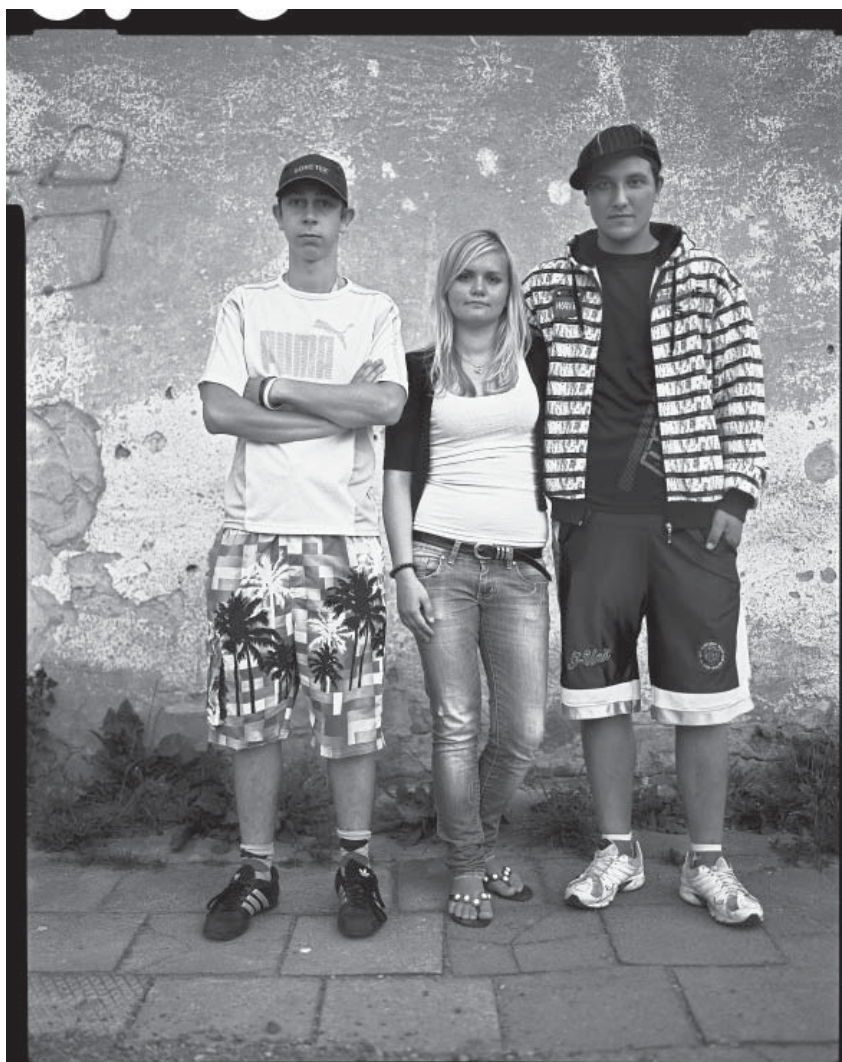
Früher, da gab es Warteschlangen vor dem Kino ... Aber auch jetzt gibt es Filme, zum Beispiel über den Papst, die Menschenmassen anziehen. Mein Abenteuer mit dem Kino begann in der Armee. Sie haben mich zeitweise zum Filmvorführer gemacht und so wurde ich verrückt danach. Ich wohne direkt nebenan, sodass ich praktisch nicht einmal aus dem Kino rausgehe. Zuhause kann ich es die ganze Zeit hören. Es stört mich nicht. Ich habe mich daran gewöhnt. Mein Sohn auch.

In Paczków gibt es für junge Leute keine Zukunft, aber sie kommen zurück. Ich kam zurück. Ich arbeitete im Kino in Głuchołazy und in Neiße. Aber irgendwann wollte ich nicht mehr. Ich wurde hier geboren und hier möchte ich leben. Hier ist es ruhiger. Auch in Breslau habe ich mal gewohnt, aber dort haben es immer alle eilig. Das Gedränge ist mir zu groß. Die Provinz ist etwas Kleines, aber Schönes. Dies ist ein Ort, wo man gut angeln und wandern kann. Mein Lieblingsfilm ist »Star Wars«. 102-mal hab ich ihn im Kino gesehen. Heute habe ich alle Teile zuhause. Kino im Allgemeinen ist mein ganzes Leben und ich kann es mir nicht anders vorstellen. Wäre ich nur aufs Geld aus, dann hätte ich hier nichts zu suchen. Ich bin hier aber zum Vergnügen, nicht zur Strafe.

Ich habe mein Leben schon gelebt, habe einen Sohn großgezogen und aufgehört zu träumen.

Ich fühle mich erfüllt. Ich war schon immer zufrieden mit dem Leben und habe mich nie beklagt. Ich hatte keinen Grund dazu.





**(Von links) Marcin Szmigiel, Aneta Pupek, Damian Tarnacki, Pisz (Johannisburg),
Woiwodschaft Ermland-Masuren**

Hier ist es toll, Familie, Freunde – alle sind beisammen. Aber die Möglichkeit, sich zu entfalten, ist hier sicher nicht gegeben. Wir haben schon die Schule abgeschlossen, zwei von uns arbeiten bereits, eine weitere Freundin sucht noch. Und es ist schwer, hier etwas zu finden. Nur in der Saison in der Tourismusbranche.



Grybów, Woiwodschaft Kleinpolen, Marktplatz – der wichtigste Ort der Kleinstadt



Nowa Ruda, Woiwodschaft Niederschlesien

Trauerzug in Richtung Friedhof.

Aus dem Polnischen von Bogumil Michal Palka

Das Projekt wurde vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe gefördert.

Weitere Fotos: www.portretprovincji.pl